

Ferdinand Hauck.

Nekrolog.

Am 21. Dezember vorigen Jahres ist einer der bedeutendsten Phykologen im besten Mannesalter nach einem im letzten Mai plötzlich eingetretenen Gehirnleiden zur Ruhe gegangen: Ferdinand Hauck in Triest, ein Mann, dessen Namen mit besonderen Ehren gedacht werden muss. Sein frühzeitiger Tod hat gerechte Trauer in engeren und weiteren Kreisen hervorgerufen; der Phykologie wurde ein begabter Förderer, der Hedwigia ein fleissiger Mitarbeiter entrissen.

Er war der einzige Sohn des Finanzprocurators Johann Hauck in Brünn, wo er am 29. April 1845 geboren wurde. Nach Besuch der Oberrealschule und der technischen Hochschule seiner Vaterstadt hatte er Neigung zum höheren Lehramte, allein äussere Umstände drängten ihn, sich der Forstlaufbahn zuzuwenden. Nach gut bestandener Staatsprüfung hatte er in verschiedenen Forstämtern, in Schabetau, Tischnowitz und Ratschitz-Drnowitz die Stellung eines Adjuncten inne, doch fühlte er sich hierin so wenig befriedigt, dass er beschloss, zum Telegraphendienste überzugehen. Nach Absolvirung des Telegraphencursus in Wien erhielt er 1866 eine staatliche Anstellung am Telegraphenamente in Triest.

Seine Neigung für Naturbetrachtung, die ihm seine noch lebende Mutter in frühester Jugend eingeflößt und durch anregende Vorträge seiner Lehrer Kolenati und Makowsky in Brünn reichlichst Förderung gefunden hatte, erhielt hier an der Adria Impulse, die ihn in wissenschaftliche Bahnen leiten sollten. Eine durch Zufall in seine Hände gelangte Sammlung getrockneter Meeresalgen der Adria bestimmte ihn zu eingehender und dauernder Beschäftigung mit diesen Gewächsen, deren Erlangung ihm als Anwohner der Meeresküste allerdings leicht war; allein das Studium derselben wurde ihm erschwert, da er die theure Literatur sich selbst von seinen Ersparnissen erwerben, als Autodidakt sich behelfen musste und nur seine knapp bemessenen Mussestunden den Algen widmen konnte. Eine dreimonatliche Station auf der Insel Cherso war ihm für Kenntniss der Algen besonders förderlich.

Hauck begann nicht vorzeitig und voreilig zu publiciren. Erst nach 6jähriger eifriger Orientirung trat er 1872 mit Publicationen in der Oesterr. botan. Zeitschrift

hervor, zuerst über adriatische Diatomeen, in denen ihm Grunow ein Berather gewesen, alsdann 4 Jahre später über Meeresalgen der Adria. Dieses wohlvorbereitete Vorgehen zeitigte schon in den Erstlingsarbeiten Ergebnisse, die in wissenschaftlichen Kreisen nicht ohne Beachtung blieben und als reife Frucht ernster Arbeit aufgenommen wurden. Durch Verbindung mit Sonder waren ihm die Algen der deutschen Küste bekannt geworden und so war er der Berufene zur Bearbeitung der Meeresalgen Deutschlands und Oesterreichs für Rabenhorst's Kryptogamenflora. Der Druck dieses Werkes begann 1882 und war nach 3 Jahren beendet. In diesem auf Agardh und Thuret-Bornet fassenden Werke hat er der botanischen Wissenschaft eine Perle dargeboten, ein Werk aus einem Gusse, das ihm nach Erscheinen einiger Lieferungen den Ehrendoctor der Universität Zürich bei Anlass des 50jährigen Jubiläums 1883 brachte. Mustergiltig, knapp und zugespitzt sind in seinen „Meeresalgen“ die Diagnosen, zum ersten Male begegnen wir hier Maximal- und Minimalmaassen. Wohlthuend wirkt, dass er sich frei gehalten von aller Eitelkeit, es geflissentlich vermieden hat, durch Aufstellung überflüssiger Subgenera, oder herbeigezogene Umstellungen der Species, oder Schaffung neuer seinen Namen vorzudrängen. Nicht Ballast für die Synonymie, sondern Ergebnisse gewissenhafter Beobachtungen stellte er hin. Einen besonderen Schmuck seiner „Meeresalgen“ bilden die 5 Lichtdrucktafeln mit kostbaren Habitusbildern von Kalkalgen, die überhaupt die Lieblinge Hauck's waren. Mit unendlicher Sorgfalt wurden die Habitusbilder nach Naturobjecten photographisch gewonnen und durch Pressendruck positiv wiedergegeben und vervielfältigt. Einige dieser Kalkalgen sind hier zum ersten Male überhaupt abgebildet, andere als neue Arten beschrieben worden.

Neben adriatischen Algen beschäftigte er sich nicht minder eifrig mit oceanischen. 1882 beschrieb er in der Hedwigia eine sonderbare Floridee aus dem indischen Ocean, die einer Spongie täuschend ähnlich sieht und auch die Oscula nachahmt: *Marchesettia spongioides*. Noch im vorigen Jahre konnte er dieselbe für die Adria nachweisen. Die Meeresalgen Hildebrandt's und Sintenis (s. Verz.) wurden von ihm beschrieben. In beiden Publicationen finden wir viele neue Species aufgestellt. Für Wittrock und Nordstedt's *Algae exsiccatae* lieferte er von Anfang ab zahlreiche Beiträge.

An Ehrenbezeugungen fehlte es ihm nicht. Ausser der bedeutsamen von der Züricher Universität haben

Grunow, Cleve und van Heurck Diatomeenspecies nach ihm benannt, Moebius eine *Dictyopteris*. Borzi stellte die Palmellaceengattung „*Hauckia*“ auf. Die Oesterreichische bot. Zeitschrift erwies ihm eine besondere Auszeichnung darin, dass sie im Jahrgang 1887 No. 1 seine Biographie nebst Portrait brachte. Als Freund war Hauck unschätzbar! Vielen Botanikern, auch Zoologen, die Triest besuchten oder zu einem Studienaufenthalte gewählt, war er ein zuvorkommender Berather und Führer, sein trautes Heim eine gastliche Stätte, so dass so Manche seiner mit Dank gedenken werden.

Seine Werke und Publikationen sind:

1. Ueber das Massenaufreten der *Nitzschia Closterium* (Ehrh.) Sm. in der Adria. Oesterr. bot. Zeitschrift 1872 p. 253.
2. Aufzählung einiger in dem sogenannten Seeschleim der Adria vorkommenden Diatomeen. Ebenda 1872 p. 331.
3. *Oscillaria caldariorum* n. sp. Eine Plage des Warmhauses. Ebenda 1876 p. 151.
4. Bemerkungen über einige Species der Rhodophyceen und Melanophyceen in Contributiones ad Algologiam et Fungolog. Auctore F. Reinsch. Ebenda 1876 p. 412.
5. Notiz über *Rhizophyidium Dicksonii* Wright. Ebenda 1878 p. 321.
6. Verzeichniss der im Golfe von Triest gesammelten Meeralgeln. Ebenda 1875 p. 245, 283, 316, 348, 386; 1876 p. 24, 54, 91. I. Nachtrag 1876 p. 265; II. Nachtrag 1877 p. 50.
7. Beiträge zur Kenntniss der adriat. Algen. Ebenda I. 1877 p. 117, II. p. 185, III. p. 230, IV. p. 273, V. p. 292, VI. 1878 p. 77 mit Tafel, VII. p. 130, VIII. 1878 p. 185 mit Tafel, IX. p. 220, X. p. 288 mit Tafel, XI. 1879 p. 151, XII. 1879 p. 242 mit Tafel.
8. Eine neue Floridee. Hedwigia 1882. No. 9.
9. Cenni sopra alcune alghe dell' oceano indiano; con 3 Tavole. Atti del Museo Civ. di storia naturale di Trieste. Vol VII. 1884.
10. Ueber einige von J. M. Hildebrandt im Rothen Meere und indisch. Ocean gesammelte Algen. I, Hedwigia 1886, Heft V; II, Heft IV; III, 1887

Heft I; IV, Heft II; V, 1888 Heft I, VI, 1889 Heft IV.

11. Die Meeresalgen Deutschlands und Oesterreichs (Rabenhorst's Kryptogamenflora II. Bd.) Mit 583 Abbildungen im Texte und 5 Lichtdrucktafeln. Leipzig, Ed. Kummer. 1885.
12. Ueber *Choristocarpus tenellus* (Kütz.) Zan. Hedwigia 1887 p. 122.
13. Neue und kritische Algen des adriat. Meeres. Ebenda 1888 p. 15.
14. Die Characeen des Küstenlandes. Ebenda 1888 p. 17.
15. Ueber das Vorkommen von *Marchesettia spongioides* in der Adria und das Massenaufreten von *Callithamnion scirospermum* Griff. im ägäischen Meere. Ebenda 1889 p. 175.
16. Meeresalgen von Portorico. Engler's Jahrbücher 9. Bd. 5. Heft p. 457—70 (Algen von Sintenis gesammelt).
17. Algues marines. Boletim da Sociedade de geographia de Lisboa, ser. 8 No. 5. 1889. (Nordportugiesische Meeresalgen von J. Newton gesammelt.)
18. Phykotheka universalis. Sammlung getrockneter Algen sämtlicher Ordnungen und aller Gebiete. Herausgegeben von Dr. Ferdinand Hauck und Paul Richter. Leipzig, Ed. Kummer, 1885—89. Fasc. I—VI.

Ausserdem bearbeitete Hauck den Theil der „Algen“ in der Flora der Insel Jan Mayen von Dr. H. W. Reichardt, Wien 1886. In der Kommission für die Flora von Deutschland 1887 (Berichte d. deutsch. bot. Ges. Bd. VI. p. CLXV) berichtete er über Meeresalgen.

Paul Richter.

Der Literaturbericht folgt in der nächsten, in Kürze erscheinenden Nummer.